

Koberger



# Klönsnack

een beten dit - een beten dat



Ausgabe 66

Jahrgang XXXII

Dezember 2012



Ringreiterkönige 2012  
Merle Rasch + Torben Lübcke



Kinderfest 2012

*Die Redaktion des  
„Klönsnack“ wünscht  
allen Lesern eine  
angenehme Adventszeit,  
ein fröhliches Weihnachts-  
fest und ein frohes neues  
Jahr.*



Nachmittagskaffee Klub 50+  
während des Weinfestes



Oh, Tannebaum!



**Einladung zum Adventskaffee  
am 09. Dezember 2012  
um 14.30 Uhr im MarktTreff Koberg**

Das Jahr 2012 geht zur Neige, das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Auch in diesem Jahr möchten wir alle Mitbürgerinnen und Mitbürger, die das 60. Lebensjahr vollendet haben sowie deren Partner zum diesjährigen Adventskaffee einladen.

Bei selbstgebackenen Torten und Kuchen möchten wir mit Ihnen die besinnliche Jahreszeit einläuten. Neben den Köstlichkeiten wartet ein buntes Rahmenprogramm auf Sie.

Der Kulturausschuss und die fleißigen Helfer würden sich freuen, wenn Sie unserer Einladung folgen würden.

Der Kulturausschuss

## Glaskabels? ...hebt wi all!

Das Glasfaserkabel ist im Dorf verlegt und eine große Zahl von Haushalten sind angeschlossen worden. Bei den Baggerarbeiten sind einige Kabel und Vorgartenbepflanzungen beschädigt worden. Dieses ist wohl bei dem Umfang der Tiefbauarbeiten nicht gänzlich zu vermeiden. Die Schäden sind natürlich sehr bedauerlich, da sie in einigen Fällen auch durchaus vermeidbar gewesen wären, hätte man sich ein bisschen umsichtiger verhalten. Doch insgesamt gingen die aufwändigen Tiefbau- und Installationsmaßnahmen mit den vielen Hundert Metern Kabelverlegung relativ geräuschlos vonstatten.



Viele Koberger Bürgerinnen und Bürger freuen sich über das schnelle Netz, obwohl bei der Umstellung der Telefonie nicht alles glatt gelaufen ist. Dieses war auch nicht zu erwarten, da die privaten Telefonanlagen doch zu unterschiedlich sind. Einige Koberger „vom Fach“ halfen sich gegenseitig bei der Inbetriebnahme der „CPE“, dieser tollen weißen Kiste mit den blinkenden Leuchten für den Telefon- und Internetanschluss. Bei der richtigen Hausverkabelung konnte unser „Partner vor Ort“, das Team von Elektro-Steenbock, weiterhelfen, so dass mir nur der große Telefonausfall bei der Firma Magepa bekannt wurde. So sind wir denn in der Gemeinde mit dem Glasfasernetz ein großes Stück weiter, zumal die

Anschlüsse von den Vereinigten Stadtwerken kostenlos erstellt wurden. Andere Gebiete im Lauenburgischen sind nicht so gut gestellt.

Im *Amt Lauenburgische Seen* wollen die Gemeinden auch an's schnelle Netz angeschlossen werden, doch die VSG haben aufgrund der Weitläufigkeit dieses Gebietes die Herstellung abgelehnt. Nun wollen diese Gemeinden die geschätzten 15 Mio. Euro selbst aufbringen. Ein großer Brocken, der uns erspart geblieben ist.

Jörg Smolla –Bürgermeister

## Die nächste Wahl

Am 26. Mai 2013 findet die nächste Kommunalwahl statt. Die Gemeindevertretung würde sich sehr freuen, wenn möglichst alle wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger abstimmen würden. Ändert sich doch für die Koberger so Einiges: und zwar wächst unsere Gemeindevertretung von 9 Gemeinderäten auf 11 Mitglieder an. Dieses ist dem Umstand geschuldet, dass zum Stichtag die Einwohnerzahl der Gemeinde Koberg auf 759 Einwohner festgesetzt wurde. Also sind wir 9 Köpfe über der „Schallgrenze“ von 750 Einwohnern. Die größere Gemeindevertretung wirkt sich natürlich auch auf die Kandidatenaufstellung der Wählergemeinschaften aus. Ich persönlich glaube nicht, dass jede Wählergemeinschaft „aus dem Vollen“ schöpfen kann. Es wäre aber doch zu schön, wenn sich genug engagierte Bürgerinnen und Bürger für die Politik in unserem Dorf begeistern könnten. Der Gemeinderat wird auch umgestaltet werden. In einer interfraktionellen Sitzung sprachen sich die Gemeindevertreter für die zusätzliche Einführung eines Sozialausschusses aus. Dieser Ausschuss soll neue Themenfelder beackern. Uns Gemeindevertretern kam da ein Ausschuss in den Sinn, der z.B. als Bindeglied zwischen den einzelnen Gruppen in Koberg tätig wird, der Fachleute einlädt, welche Vorträge über Betreuungs- und Patientenverfügungen, oder Testamentsange-

legenheiten halten. Dieser Ausschuss kann eine echte Bereicherung für alle sein, indem Betreuungsangebote für junge Eltern, Tagespflege für Seniorinnen und Senioren, Einkaufs- Besuchs- und Hausaufgabenservice, Vorlesestunden, gemeinsame Ausflüge usw. ausgelotet und durchgeführt werden. Für diese wichtigen sozialen Aufgaben gibt es natürlich schon die unterschiedlichsten Angebote von Einrichtungen und Behörden. Doch die wenigsten Bürgerinnen und Bürger kennen sich im Dschungel der Zuständigkeiten und Vorschriften aus. Da kämen doch die Ausschussmitglieder als persönliche Ansprechpartner vor Ort gerade recht, um mitzuhelfen und sich eines Problems anzunehmen.

Begeisterungsfähige Menschen, die Spaß am Helfen und Mitgestalten haben, werden also gesucht! Dafür muss man auch nicht unbedingt Mitglied einer Wählergemeinschaft sein, nein, auch als bürgerliches Ausschussmitglied kann man im Gemeinderat mitarbeiten. Und einer Wahl muss man sich in diesem Fall auch nicht stellen. Eine Altersgrenze für lebenserfahrene Menschen gibt es übrigens auch nicht. Die Frauen und Männer, die sich ehrenamtlich für die Belange des Dorfes einsetzen und viel Zeit investieren, brauchen Ihre Unterstützung. Vielleicht gehören Sie bald dazu?

Jörg Smolla -Bürgermeister-



## Hallo liebe Koberger-(innen),

es ist mal wieder an der Zeit von den Aktivitäten des Kulturausschusses des vergangenen Halbjahres zu berichten. Am 11.08.2012 fand das Kinderfest statt. Zu unserer großen Freude haben sich in diesem Jahr schon im Vorwege viele Eltern bei uns gemeldet um uns tatkräftig bei der Planung und Durchführung des Kinderfestes zu unterstützen. Die Sieger der am Vormittag auf dem Thomberg durchgeführten Spiele waren: König: Michel Schomann, Königin: Sophie Michaelis, Prinz (Grundschule): Leon Merczinski, Prinzessin: Lea Dähn, Prinz (Kindergarten): Marlon Wendlandt, Prinzessin: Marissa Krumm.



Der Spielmannszug kam in diesem Jahr wieder aus Hamburg-Osdorf und machte fantastische Musik. Anders als sonst üblich gab es keine Kutsche für die Königspaare, sondern selbst gebundene Blumenbögen unter denen die Pärchen den Umzug anführten.



Zurück im MarktTreff wurden die Geschenke verteilt. Danach konnten die Kinder nach Herzenslust auf den beiden Hüpfbur-

gen im Garten spielen und Slush-Eis, Popcorn, Wurst und Pommes vernaschen.



Außerdem konnten sich die Kinder von Janine Kruse, von „Bild und Schön“ aus Sandesneben schminken lassen. Das kam super an.



Am 02.09.2012 fand der Dorfausflug statt. Um 8.00 Uhr morgens ging es ab Markt-Treff mit 64 Personen per Bus in Richtung Heide-Park Soltau. Obwohl zwischen dem letzten Ausflug in den Heidepark mittlerweile zwei Jahre lagen, hielt sich der Ansturm auf die Plätze in Grenzen. Erst nach mehrmaligem Aufruf an die Bürger konnten wir einen Bus füllen. Anscheinend hat der Heidepark die Faszination der letzten Jahre, in denen meist zwei Busse gefüllt waren, verloren. Insgesamt war es mal wieder ein schöner Dorfausflug der hoffentlich allen gefallen hat.

Am 09.12.2012 findet ab 14.30 Uhr der Adventskaffee im MarktTreff statt. Die Einladung hierzu ist in dieser Ausgabe abgedruckt.

Der Kulturausschuss

## Neues aus der Kita „Forstscheune“

Wie im Fluge vergingen die letzten Monate. Veränderungen, Ereignisse und der Alltag mit den Kindern und Eltern bieten uns viele aufregende, interessante und arbeitsreiche Zeiten.

Am 15. Januar fing in der Forstscheune Frau Thielke als neue Leitung an. Nach einer Zeit des Kennenlernens begann ein frischer Wind in der Kindertagesstätte zu wehen. Im Austausch und Gespräch mit den Mitarbeiterinnen, dem Träger und der Gemeinde wurden laufende Projekte wieder intensiver angepackt und teilweise beendet, Arbeitsabläufe verändert und verbessert.

Im Frühjahr feierten die Kinder das Osterfest mit einer Andacht in der Kita. Die damaligen Vorschulis fuhren unter anderem zur Übernachtung in die Heuherberge. Einige Eltern engagierten sich bei der Renovierung unseres Bauwagens der im Wald steht.

Im Juli verabschiedeten wir uns von einigen Kindern. Sie verließen uns unter anderem, weil sie zur Schule kamen. Wir verabschiedeten uns auch von unserem alten Dienstplan und von dem Erhalt der Integrationsgruppe.

Ab August schlugen wir dann nach den Sommerferien einige neue Wege ein. Im Kindergartenbereich haben wir nun zwei Regelgruppen, in denen wir Kinder mit Behinderung als Einzelintegrationsmaßnahme betreuen. Die Veränderung der Gruppenart brachte uns auch zu Veränderungen in der Arbeit. Wir überlegten, wie wir intensiver mit den Kindern arbeiten können und unsere Qualitätsstandards aufrecht erhalten oder zu verbessern. So entstand das Konzept zu einer halboffenen Arbeit. Die Kinder sind weiterhin in ihren festen Gruppen, es werden die Themen und Aktivitäten nun mehr gruppenübergreifend erarbeitet und angeboten.

Auch ein Zusammenkommen zwischen Krippe und Kindergarten wächst mehr und mehr. Nicht nur gemeinsame Dienstbesprechungen finden statt. Wir treffen uns montags morgens mit allen Kindern der „Forstscheune“ in der Krippe zu einem ge-

meinsamen Morgenkreis. Wir begrüßen uns, singen gemeinsam Lieder und die Kinder erfahren, dass hier auch größere bzw. kleinere Kinder in der Kindertagesstätte spielen.

Die Krippenkinder haben im August endlich ihre eigenen Spielgeräte auf dem Außengelände bekommen: einen Sandkasten, eine Nestschaukel und eine Rutsche. Die Kinder haben diese schnell erobert und erproben dort ihre Fähigkeiten und lernen neue dazu.



Im August haben wir auch zwei Einbrüche erlebt – einen in unsere Kindertagesstätte, einen in unseren Bauwagen im Wald.

Die Arbeit der Eltern an unserem Wald-Bauwagen war zerstört worden. Irgendjemand ruinierte den Bauwagen und die darin sich befindenden Tische und Bänke mit der Farbe, die wir zum Streichen des Bauwagens nutzen wollten. Da dieser Bauwagen und der auf unserem Außengelände (er dient als Schuppen für unser Draußenspielzeug) nicht mehr die sichersten sind, überlegen wir, was nun zu tun ist. Wir hätten gerne weiterhin im Wald einen Bauwagen als Unterschlupf an den Waldtagen für die Kinder. Und wir brauchen einen Schuppen für unsere Schaufeln, Eimer und Fahrzeuge.

**Daher die Frage an Sie, die Einwohner Kobergs:**

**Wer kennt jemanden, oder hat selber einen Bauwagen, den wir gespendet bekommen können, oder für wenig Geld abkaufen können? Oder wer spendet uns etwas Geld für den Kauf eines Spielzeugschuppens?**

**Die Kinder und wir, die Mitarbeiterinnen, freuen uns über jede Unterstützung!!!**

**Es gibt noch so viel mehr in unserer Kita zu tun. Doch diese beiden alten und maroden Bauwagen müssen nun als erstes dringend ersetzt werden.**

Am 9. November war unser Martinsfest mit Laternenumzug. Nach einer kleinen Aufführung der Kindergartenkinder zogen alle mit ihren Laternen ein Stück durchs Dorf. An verschiedenen Stellen stoppten wir und sangen jeweils ein Laternenlied. Vielleicht hat jemand von Ihnen uns gehört oder auch gesehen.

An der „Forstscheune“ wieder angekommen, stärkten sich die Kinder und ihre Eltern mit Würstchen im Brötchen, Brezeln und Kinderpunsch. Es war ein schönes Fest!

Nun geht es schon mit großen Schritten auf die Adventszeit und Weihnachten zu. Daher wünschen wir Ihnen allen eine ruhige, besinnliche Adventszeit und gesegnete Weihnachtstage.

Das Team der „Forstscheune“

## **MarktTreff**

Seit einigen Monaten gibt es in unserem Hause das „Zumba“ Angebot. „Zumba“ ist ein Fitnessprogramm bei dem eine Stunde lang nach toller rhythmischer Musik getanzt wird, aber meistens volle Pulle. Dies ist auch hier in Koberg ein großer Erfolg bei den Damen. Fast 60 Frauen sind in mehreren Kursen dabei, und zwar immer montags abends um 19 und 20 Uhr, neuerdings auch noch freitags um 9 Uhr. Zurzeit starten wir den Versuch „Line Dance“ anzubieten. Hier kann man einzeln nach schönen Melodien, auch aus der Country Musik, Tanzschritte einüben. Nach einem Schnupper- und Probeabend wurde ein erster Termin für Kobberger „Line Dancer“ festgelegt: Am 3. Advent, also am 16.12., um 18 Uhr im MarktTreff.

*Nur Mut – Tanzen tut gut.*

Mit gutem Erfolg fanden ein Weinfest, kombiniert mit einem Kaffee- und Kuchenangebot der Seniorengruppe 50+, und ein Kinoabend statt.



1. Weinfest im MarktTreff

Anfang Oktober hatten wir eine große Besuchergruppe, über 50 Personen des Ratzeburger Siedlerbundes, zu Besuch. Man wollte den NDR Film von vor 1 ½ Jahren live nacherleben. Also gab es Mittagstisch mit anschließenden Besuchen bei Heike Landherr, Marianne Schäfer und Karl-Heinz Loß.



Der Ratzeburger Siedlerbund zu Besuch

Viele Angebote des MarktTreff Vereins haben sich etabliert und werden weiterhin angeboten. Dazu zählen Entspannungsübungen und auch der Mittagstisch. Hier ist zu berichten, dass wir uns auf die 6000ste Mahlzeit vorbereiten.

An dieser Stelle bedankt sich der Vorstand ganz herzlich bei den Gönnern und all den Helfern in unseren Angelegenheiten. Selbstlos und dem Ehrenamt verpflichtet haben viele Koberger im MarktTreff ein

großes Betätigungsfeld gefunden. Und wie finden wir das? Einfach toll!



Den 5000. Mittagstisch erhielt Marion Nüsslein Hier noch eine Info: Da beschlossen wurde, den Advents- und Weihnachtsmarkt nur alle zwei Jahre stattfinden zu lassen, ist dieses somit wieder im Jahre 2013 der Fall.

Der Vorstand

## **Hallo, Koberger Jugend! Termin! Termin! Termin!**

Ab Freitag, dem 18.01.2013, von 15.00 – ca. 21.00 Uhr, soll im Jugendraum unseres MarktTreffs ein Treffpunkt für Jugendliche im Alter zwischen 10 und 16 Jahren beginnen. Bei Billard-, Dart-, Kicker-, Computerspielen usw. wollen André Ulzhöfer und Rainer Nüsslein mit Euch alle 14 Tage die Möglichkeit zum gemeinsamen Spielen, Lesen oder Klönen schaffen.

Wir freuen uns auf Eure Teilnahme. Eltern, oder interessierte Koberger, die Mithelfen wollen, sind herzlich Willkommen.

André Ulzhöfer und Rainer Nüsslein

## **Noch ein Termin:**

Die Jahreshauptversammlung der Koberger Sterbekasse findet am 12. Januar 2013 im MarktTreff statt.

Bis dahin wünschen wir eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

stewi

## Dorfentwicklung in Koberg von 1972 – 2012

Im Januar 1972 haben meine Frau und ich die Koberger Schule gekauft, um für unseren feinmechanischen Betrieb neue Räume zu finden. Ein halbes Jahr später sind wir nach hier gezogen und seitdem Koberger Bürger.

In den 40 Jahren, von damals bis heute, hat sich in unserem Dorf viel ereignet. Darüber will ich in diesem Aufsatz berichten.

Erste wichtige gemeindliche Baumaßnahme war der Bau unseres jetzigen **Feuerwehrgerätehauses**. Es entstanden eine Fahrzeughalle für unser Löschfahrzeug und ein Mannschaftsraum. Das Auto war bis dahin in der Scheune vom Landwirt Stamer untergestellt. Der Mannschaftsraum war noch dermaßen sparsam eingerichtet, dass nur ganz einfache Kuhstallfenster eingebaut wurden.

Heute ist das Feuerwehrhaus viel größer, gut eingerichtet und schöner, so dass wir Koberger auf diese Gemeinschaftsleistung wirklich stolz sein können.

Der Anschluss an den „**Zweckverband Wasserversorgung Sandesneben**“ ist zweifellos der wichtigste Schritt in der Dorfentwicklung seit über 100 Jahren.

Bis etwa 1976 war jeder Hof und jedes Haus auf den eigenen, meist nur wenige Meter tiefen Brunnen angewiesen. Filteranlagen waren selten und problematisch. Bei andauernder Trockenheit musste das Vieh aus dem Koberger Moorteich mit Wasser versorgt werden. Heute bekommen wir unser Wasser aus 150 Meter Tiefe von der Sirksfelder Kalkkuhle, nur wenige Kilometer von uns entfernt. Das Wasser ist nur gefiltert – keine Zusätze! Ein Glücksfall!

Für unsere Landwirte war die **Flurbereinigung** am Ende der 70er Jahre eine gewaltige Maßnahme. Aus vielen kleinen, verwinkelten Ackerflächen wurden wenige, aber größere, zurechtgeschnitten. Knicks wurden gerodet, Tümpel zugeschüttet. Moderne Maschinen brauchen eben Platz.

Der Flächenausgleich unter den Landwirten war verständlicherweise oft schwierig, da niemand das Nachsehen haben wollte.

Noch in den Siebzigern wurden die Oberleitung und die Stromleitungsmasten entfernt und durch **Erdkabel** ersetzt.

Das änderte das Dorfbild erheblich. Das Trafogebäude neben dem alten Feuerwehrgerätehaus wurde abgerissen.

Die **Müllentsorgung** begann Ende der 80er Jahre. Bis dahin war der ganze Haushaltsabfall entweder im eigenen Herd verbrannt oder im Moor „entsorgt“ worden.

Doch damit nicht genug. Nach und nach wurde zwischen Restmüll, Bioabfall, Papier und Verpackung unterschieden. Der „Grüne Punkt“ wurde zu Gunsten der Umwelt erfunden. Man hatte es jetzt nicht mehr mit Müll, sondern mit Wertstoffen zu tun. Und weil es jetzt genügend Wasser aus der Leitung gab, aber noch keine Abwasserentsorgung, musste per Tankwagen der haus-eigene Klärschlamm aus der Sammelgrube abgefahren werden.

Das Thema „**Abwasserentsorgung**“ hat uns Anfang der 90er Jahre beschäftigt. Die Klärteiche waren entstanden. Die Abwässer, nämlich Brauch- und Niederschlagswasser, mussten dorthin geleitet werden. An einer Stelle bis 5 Meter tief unter der Straßendecke. Eine teure Angelegenheit. Natürlich müssen Gebühren entrichtet werden, um die Anlage zu unterhalten.

Zwei Neubaugebiete sind zwischenzeitlich entstanden. Erst wurde der „**Kähm**“ erschlossen, um Finanzmittel für den Neubau der Zentralentwässerung zu erhalten. Etwas später der „**Thombreden**“, weil die Kindergartenerrichtung in der alten Forstscheune anstand.

Auf ehemaligem Acker- oder Weideland stehen jetzt ca. 40 Einfamilienhäuser. Alle gut anzusehen und gepflegt. Bäume, Büsche und Blumen erwecken den Eindruck, als sei alles schon immer so gewesen. Die Neubürger haben sich integriert und sind zum Teil unentbehrliche Stützen in der Kulturarbeit. Bürgermeister Smolla gehört z.B.

auch dazu. Ein Neubürger als Bürgermeister – vor Jahren noch undenkbar!

Für Kinder im Vorschulalter haben wir uns dreimal großartig engagiert. Zuerst wurde bei Familie Lohrmann im Alten Sirksfelder Weg für 1 Jahr der **Spielkreis** eingerichtet und dann, im Dezember 1984, der Anbau am Feuerwehrgerätehaus bezogen. Zehn Jahre später erwarben wir von der Kreisforst eine baufällige Scheune und errichteten darin den **Kindergarten**. Und jetzt ist dort die **Kindertagesstätte** (KiTa) entstanden. Räumlichkeiten und Einrichtung sind wohl aufwändig, aber praktisch, freundlich und vor allem kindersicher. Die Kinder, auch aus den umliegenden Gemeinden, fühlen sich wohl, und das ganztags. Kreis, Land und Bund haben erhebliche Zuschüsse gegeben. Die Kirche hat die Verantwortung und die Trägerschaft.

Zwei **Großbrände** hat es gegeben. 1983 bei Werner Warda neben dem Dorfteich und 1993 bei Heinrich Loss, gleich vorne links in der Schulstraße. Beide Bauernhäuser wurden bis auf die Grundmauern zerstört. Menschenleben waren zum Glück nicht zu beklagen.

Auf gesellschaftlicher Ebene haben wir drei Neugründungen zu verzeichnen. Zuerst das **„Fragglehaus“**. Unser uraltes Spritzenhaus wurde unseren Jugendlichen als Jugendtreff überlassen. Sehr weitsichtig hat unser damaliger Bürgermeister Schäfer den jungen Leuten einen Treffpunkt überlassen, an dem sie sich kennenlernen, austoben und weiterentwickeln können. Die „Fraggles“ haben ihre Bude im Laufe der Zeit immer weiter ausgebaut. Zu unserer Freude veranstalten die Jungen und Mädchen Fußballturniere, Fernsehabeude bei größeren Fußballspielen, Seifenkistenrennen u.v.m.

Dann gibt es die Theatergruppe **„Dicht Daneben“**. Joh. Kuhnhardt hat es über die Jahre verstanden, eine tüchtige, gern gesehene Theatergruppe zusammenzustellen. Über ein Dutzend Mitwirkende sind uns mittlerweile bekannt, aber jeder, der mitmachen möchte, bekommt auch eine Auf-

gabe. „Dicht Daneben“ bietet tolle eigene Aufführungen an, wird aber auch bei anderen Veranstaltungen im Dorf als Rahmenprogramm eingesetzt. Seit 5 Jahren gibt es dann noch die Seniorengruppe **„50plus“**. Hier treffen sich die Älteren einmal im Monat bei Kaffee und Kuchen zum Klönen und Kartenspielen. Das Wichtigste ist auch hier die Kontaktpflege. Teilnehmerzahl: konstant bei etwa 22.

Die **„Koberger Sterbekasse“** und die Gruppe der **„Pfingst-Ringreiter“** sind weit über 100 Jahre alt. Beide haben sich im Laufe der letzten 40 Jahre weiter stabilisiert und sind aus dem Dorfleben nicht mehr wegzudenken. Der **„Sparclub Weihnachtsfreude“** hat ebenfalls schon mehrere Jahrzehnte festen Bestand. Nach dem Krieg aus der Not heraus gegründet, erfreut sich der Sparclub immer noch großer Beliebtheit. Als historische Einrichtung hat auch die **Freiwillige Feuerwehr** ihren festen Platz im Dorf. Sie ist Kulturträger und bei jeder Veranstaltung präsent.

Seit 1990 haben wir eine **„Gemeindepartnerschaft“** mit der Gemeinde Prohn in Mecklenburg. Nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten hatten Gemeinderat, Feuerwehr und etliche Koberger Bürger gegenseitige Treffen der beiden Gemeinden arrangiert. Anlässlich des 20jährigen Bestehens wurde die Partnerschaft durch gegenseitige Besuche neu belebt.

Unsere drei Gaststätten **„Zum Koppelkaten“**, **„Koberger Hof“** und **„Zum Billbaum“** gibt es leider nicht mehr. Dafür haben wir jetzt eine Art Dorfgemeinschaftshaus, bekannt als **„MarktTreff“**. In zentraler Lage wurde ein Bauernhaus erworben und mit einem hohen Anteil an öffentlichen Mitteln zu einem ansehnlichen Haus für Veranstaltungen aller Art sowie einem **„Dorfladen“** umgebaut. Zum Glück hat Bäcker Kramp an 7 Tagen in der Woche geöffnet. Träger ist der MarktTreff-Verein. Und schon 1 Jahr nach der Einweihung des „MarktTreffs“ wurde Koberg im Rahmen des Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft!“ **„Schönstes Dorf“** als Kreissie-

ger und errang des 2. Platz im Landeswettbewerb. Die Kriterien des Wettbewerbs lagen weniger bei gepflegten Häusern und sauberen Bürgersteigen, als bei hoher Lebensqualität in der Gemeinde.

Den Kaufvertrag über den Erwerb der Schule haben wir noch mit Bürgermeister Hans Meins abgeschlossen. Nur wenig später wurde er von Jochen Heinrich abgelöst, der sein Amt wegen eines tragischen Familienereignisses an Jürgen Schultz abgab. Von 1978 bis 2008 hat Jürgen Schäfer unsere Geschicke gelenkt. In dieser Zeit sind praktisch alle hier beschriebenen wichtigen Veränderungen mit ihm vorbereitet und durchgeführt worden. Jetzt ist Jörg Smolla schon fast eine ganze Legislaturperiode unser Bürgermeister. Ihm vor allem verdanken wir die Einrichtung der „KiTa“ und der „Breitbandversorgung“ per Glasfaserkabel.

In der hier beschriebenen Zeit ist die Zahl der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe von etwa 15 auf 5 zurückgegangen. Bei anderen Betrieben sind die Zahlen genau umgekehrt. Damals hatte Koberg noch 450 Einwohner, jetzt sind es über 750. Der nächste Gemeinderat wird dementsprechend von 9 auf 11 Mitglieder erweitert werden. Wieder ein Schritt nach oben. Der zählt dann aber zu den Veränderungen der nächsten 40 Jahre.

Meine Frau und ich können sagen, dass wir in Koberg ein Zuhause und Freunde fürs Leben gefunden haben. Dafür sind wir dankbar!

Günther Schmidt

## **Neubeginn in Koberg – Ein Bericht von Klaus Wendlandt. Teil 2, Schule.**

Als die russische Front Ende Januar 1945 meinem Heimatort Dieck in Hinterpommern näher kam, wurden der Schulbetrieb eingestellt und Fluchtvorbereitungen getroffen. Allerdings gelang die Flucht nach Westen nicht, wir wurden von den Russen „über-

rollt“ und saßen somit in der alten Heimat fest – es folgten 2 ½ Jahre ohne Schule. Zwar wollten die Polen, die nach den Russen das Sagen hatten, dass wir Kinder in die polnische Schule gehen und außerdem nur Polnisch sprechen sollten, aber dann kam glücklicherweise die Ausreise in den Westen, nach Koberg.

In Dieck war ich im 4. Schuljahr und sollte noch im gleichen Jahr ins Gymnasium der Kreisstadt Neustettin überwechseln – in Koberg wurde ich gleich nach Ankunft im September 1947 in das lfd. 5. Schuljahr übernommen – der Klassenlehrer, gleichzeitig Schulleiter war Herr Guddat; er wohnte im gleichen Hause (Lehrerwohnung) und hatte selbst zwei Söhne in der Klasse. Der Schulunterricht fand nach meiner Erinnerung in 2 Schichten statt: vormittags 4./5. bis 8. Schuljahr bei Lehrer Guddat und nachmittags 1. bis 3. Schuljahr bei Lehrer Hoffmann, später bei Lehrer Kupke.

Das Beste an der Schule war die damalige Schulspeisung nach Jahren der Mangeler-nährung: Schokoladensuppe mit Magermilchpulverklumpen darin werde ich nie vergessen! Wer sich freiwillig zum Suppenkübelrücktransport in die Alte Meierei meldete, hatte noch die Chance, mit den Fingern, den Kübeln noch die letzten Reste der schmackhaften Suppe zu entlocken.

Nach so langer Zeit der Schulabstinenz war es sehr, sehr schwierig, Versäumtes aufzuholen – und nicht nur das, es fehlte auch an Schreibmaterial zu der Zeit. Lehrer Guddat war unerbittlich: „Dann schreibst du eben auf dem Zeitungsrand oder auf einem Abriss von der Zementtüte!“

Kann es sein, dass wir im Winter 1947/48 noch ein Stück Holz oder Torf zum Heizen des Schulofens mitbringen mussten? Die Zeit des Mangels ging 1948 zu Ende – es ging nunmehr wirtschaftlich aufwärts.

Einmal in der Woche war Schulsport auf dem Schulhof angesagt: Jungen vorne, Mädchen hinten! Warum wohl? Die Mädchen trugen damals noch Röcke oder Kleider unterschiedlicher Länge, so dass bei Dehn- und Streckübungen Körperteile sichtbar wurden, die sonst züchtigerweise bedeckt waren; diese interessanten Einbli-

cke blieben somit vor allem den älteren männlichen Schülern verwehrt. In einer Ecke des Schulhofes stand (oder steht noch) ein Baum (s. Foto) mit einem waagerechten Ast in Sprunghöhe; an diesem Ast mussten die Jungen Klimmzüge machen – von „Mehlsack“ bis „Artist“ wurden durch Herrn Guddat Titel und Noten vergeben.



Schule im Winter (undatiert) mit „Klimmzugbaum“

Völkerball und Drittenabschlagen waren Spiele, die zu jeder Zeit auf dem Schulhof durchgeführt wurden – Herumbolzen mit einem Fußball war wohl verboten, wegen der Fensterscheiben. Aber dafür wurden andere Sportarten, die nicht in Lehrbüchern stehen, vor allem von den Jungen in den Pausen betrieben, spontan und mit Wettbewerbscharakter, z. B. „Pickpahl“: Wer einen oder mehrere angespitzte Holzpflocke hatte, konnte mitspielen; der Erste rampte seinen Pflock in den weichen Boden rechts neben der Schule, der Zweite konnte mit seinem Pflock den ersten aus dem Boden schlagen, sein eigener musste dabei aber sicher stecken bleiben, nun gehörte ihm der Pflock des Ersten usw. – Sieger war derjenige, der die Pflöcke aller Mitspieler auf diese Weise „erpickt“ hatte. Zu diesem Spiel gehörte viel Geschicklichkeit! Wird es heute noch gespielt? Übrigens, der Nachschub für die Pflöcke wurde aus dem Buschhaufen gewonnen, der eigentlich zum Heizen des Schulofens gedacht war.

Ein weiterer Sport in den Pausen waren körperliche Einsätze zur Klärung der „Hack- und Rangordnung“ der Jungen im gleichen Schuljahr; nicht alle beteiligten sich daran, aber einige „bettelten“ schon während des Unterrichts geradezu um einen „Body-

check“, um offene Rechnungen zu begleichen. Diese Rangeleien waren völlig harmlos, da ein oder zwei „Schwitzkästen“ oder einmal „Muskelreiten“ genügten, den Gewinner des Duells mit Hilfe der zahlreichen Sekundanten festzustellen.



Schule im Sommer 1954

Zu einem Jungen gehört unbedingt ein Taschenmesser. Aber, was macht man mit diesem Multigerät in der Schule? Na klar: Löcher in die Schulbank bohren oder Namen in die Schreibplatte ritzen. Tragisch war es in meinem Fall, beim Bohren erwischte worden zu sein: Lehrer Guddat bestand auf Stockhiebe, aber der Stock war weg; also musste ich auf Geheiß des Lehrers mit meinem Taschenmesser im Schulgarten einen Stock schneiden – nicht zu lang, nicht zu dick war die Qual der Wahl – ich entschied mich für ein abgestorbenes Modell und verpasste diesem eine unsichtbare Sollbruchstelle. Herr Guddat verstand ausnahmsweise Spaß und ich war gerettet. Ich kann mich noch an ein Schulsportfest im Sommer 1949 erinnern, welches unter sehr primitiven Bedingungen in einer ehemaligen, planierten Sandgrube in Nusse, Richtung Kühsen durchgeführt wurde – die Disziplinen bestanden aus Kurzstrecke, Weit- und Hochsprung sowie Schlagballwurf; es war nicht einfach, im lockeren Sand die Lauf- und Anlaufübungen durchzuführen, aber die Bedingungen waren für alle gleich.

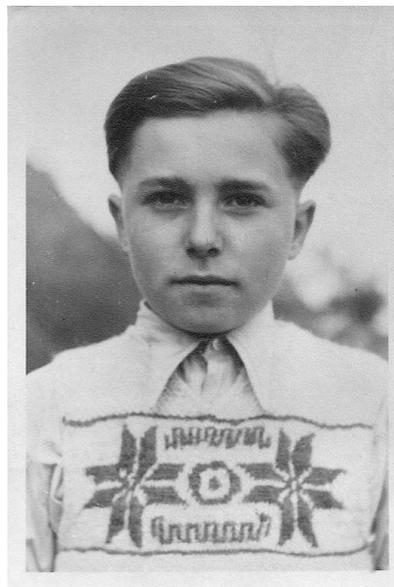
Der Musikunterricht wurde durch Lehrer Guddat für die ganze Klasse erteilt; dazu hatte eine Schülerin mit guter Handschrift die Liedtexte an die Tafel geschrieben. Dann holte Herr Guddat seine Geige hervor, rieb den Geigenbogen intensiv mit Ko-

lophonium ein, schob seine Hornbrille mehrfach in die richtige Position und spielte dann die Melodie des Liedes zum Nachsingen in Abschnitten vor. Um eine Zeugnisnote in Musik zu bekommen, musste einzeln ein Lied eigener Wahl vorgesungen werden. Ich hatte mich für „Wer recht in Freuden wandern will“ entschieden, blieb aber bei „der geh' der Sonn' entgegen“ hängen, da zu hoch; Fazit: Gelächter – Fünf – setzen! Trotz allem war dieser einfache Musikunterricht eine gute Grundlage für die spätere musikalische Neigung und Entwicklung. Während meiner Lehrzeit habe ich Blockflöte gelernt, das Akkordeonspielen habe ich mir selber beigebracht und seit vielen Jahren singe ich im Gemischten Chor Plön.

Ein Thema an der Schule in Koberg will ich noch kurz streifen: Die Schulausflüge zu Fuß oder mit dem Fahrrad als Biologie- und Heimatkundeunterricht – Ziele waren der „Koberg“ oder „Kauharg“, die Cäcilieninsel, zu den Resten der Wallburg bei Sirksfelde und zur Donnerschleuse am Elbe-Lübeck-Kanal.

In guter Erinnerung habe ich noch eine Naturkundewanderung, die bei Litzenroth vorbei Richtung Koberger Moor führte. Fast alle 100m war ein Halt mit Erklärungen über Sträucher, Beeren, Bäume, Vogelnesster, Vögel, Getreidesorten, Wildblumen, Insekten, Pilzarten, Niederwild, Sinn der Knicks usw. fällig; dass aus der Fülle von Informationen ein Hausaufsatz fällig war, war mir klar. Anstelle eines Erlebnis- und Sachaufsatzes kam aber bei mir ein Gestammel aus: „Dann gingen wir, dann sahen wir, dann hörten wir, dann bogen wir um die Ecke“ zusammen, angereichert mit ein paar Füllwörtern zum Strecken der Sätze und Erreichen der geforderten Seitenzahl.

Mein Lieblingsfach war Zeichnen. So hatte ich z. B. die Cäcilieninsel und die Wallburg mit viel Phantasie so dargestellt, wie sie von den Menschen zu der Zeit gestaltet und zu ihrem Schutz betrieben wurden. Die Zeichnung war jedenfalls größer, als der dazu gehörige Aufsatz.



### SCHULABGANGSZEUGNIS

der Volksschule Koberg

Klaus Wendlandt  
 geboren am 14. 10. 1934 zu Dieck  
 Kreis Neu-Stellin ev. Religion  
 Sohn/Tochter des Oskar Wendlandt  
 ist heute nach beendeter Schulpflicht aus der Klasse/Jahrgang 7  
 mit folgendem Zeugnis entlassen worden:

Schulbesuch	<u>regelmäßig</u>	Fleiß	<u>sehr gut</u>
Betragen	<u>sehr gut</u>	Aufmerksamkeit	<u>gut</u>
Religion	<u>genügend</u>	Naturlehre	<u>gut</u>
Deutsch mündlich	<u>gut</u>	Zeichnen	<u>sehr gut</u>
Deutsch schriftlich	<u>genügend</u>	Gesang	<u>gut</u>
Handschrift	<u>genügend</u>	Turnen	<u>genügend</u>
Rechnen	<u>genügend</u>	Werkunterricht	<u>7</u>
Raumlehre	<u>genügend</u>	Nadelarbeit	<u>7</u>
Geschichte und Staatsbürgerkunde	<u>genügend</u>	Hauswirtschaftslehre	<u>7</u>
Erdkunde	<u>genügend</u>	English	<u>genügend</u>
Naturgeschichte	<u>gut</u>		

Bemerkungen:  
Koberg, den 25.3. 1950  
Y. Witt Schulleiter Lehrer

Mein Schulfoto vom Mai 1949  
 Mein Abgangszeugnis von 1950

Zu meinem Einzelfoto gehörte auch ein Foto der gesamten Klasse im gleichen Jahr; ich habe dieses Foto nicht mehr, wer hat es noch? Ich hätte es gerne – gleich, in welcher Form!

Soweit zum Thema Schule als Integrationsmöglichkeit für Koberger Neubürger. Nächstes Thema wird die „Freizeitgestaltung“ sein.

Klaus Wendlandt

## **„Erinnerungen an Koberg“ - Ein Beitrag von Regina Fritz, geb. Wendlandt.**

Ich bin mit Jahrgang 1943 die jüngste von vier Geschwistern und habe neben meinem Bruder Hans, der uns leider schon verlassen hat und den Kobergern bestens bekannt war, die längste Zeit in Koberg verlebt, bevor es mich durch Heirat nach Frankfurt/M verschlug.

*Koberg ist für mich Heimat*, denn ich war erst vier Jahre alt, als wir bei Bauer Heinrich Loss eintrafen. An mein Geburtsland Pommern habe ich keine Erinnerungen, an Koberg aber sehr viele. Es ist Bauer Loss sehr hoch anzurechnen, dass er uns sechs Personen, neben anderen Heimatvertriebenen und der eigenen großen Familie Obdach gegeben hat. Familie Loss hat es sehr gut mit uns gemeint und ich bin noch heute dankbar dafür; wie auch den anderen Bauern, denen wir bei der Feldarbeit geholfen haben. Dadurch habe ich sehr viel von der Landwirtschaft kennengelernt: Es begann im Frühjahr mit dem Kartoffellegen, dann Rüben verziehen und später hacken, nach der Frühkartoffelernte Steckrüben pflanzen, Heuwenden, Getreideernte und Helfen beim Dreschen, Kartoffelsammeln und zum Abschluss Hilfe bei der Rübenerte. Es war keine leichte Arbeit, aber es hat mir Achtung vor allen Feldfrüchten und somit unserer Nahrung vermittelt.

Besondere Freude kam auf, wenn eine Bauersfrau am Nachmittag mit einem großen Vesperkorb eintraf: Endlich mal ein Wurstbrot mit guter Butter darunter. Die Gesichter der Frauen habe ich noch heute vor den Augen, es waren Frau Winterberg, Frau Brüggmann (Koppelkaten) und Frau Wellmann (Hohenfelde).

Ich kannte – und teils noch heute – alle Felder und Wiesen und wusste, zu welchem Bauern sie gehörten. Ein Feld mit Böschung zur Bille gehörte Bauer Peters. Bei der Kartoffelernte haben wir dann in der Pause unsere staubigen Füße in der Bille erfrischt.

Anders als meinen Geschwistern erging es mir in der Schule: 1952 bekam ich Karl-

Otto Kupke als Lehrer. Er war mit 25 Jahren noch sehr jung und hatte nicht so harte Erziehungsmethoden. Der Rohrstock lag zwar auf dem Tisch, kam aber selten zum Einsatz. Der Unterricht war auch vor- und nachmittags und Sport auf dem Thomberg. Auch Frau Kupke hatte sich mit Handarbeitslehre eingebracht; ich habe alles, was ich für mein späteres Familienleben brauchte, bei ihr erlernt.

Sehr viel Mühe hatte sich das Ehepaar Kupke für die Ausrichtung des jährlichen Kinderfestes gemacht, dessen Abschluss immer bei Hanni Martens stattfand. Es war eine schöne Schulzeit ohne Stress und Auflagen, aber mit Respekt, jedoch ohne Angst, vor dem Lehrer. Es sei beiden, Frau Kupke postum, sehr gedankt, dass ich bei ihnen so viel lernen konnte.

Das Miteinander in Koberg, zwischen *Einheimischen* und *Flüchtlingen* (Alteingesessenen und Heimatvertriebenen), hat zu einem friedlichen Umgang und gegenseitigem Respekt geführt. Dieses Zusammenleben hat mich für mein Leben im Großraum Frankfurt vorbereitet, denn hier sind mehr als 100 Nationen als *Flüchtlinge* (Migranten) asylsuchend gestrandet, mit denen ich ebenfalls helfend und teilend zusammenleben kann und muss.

Im Mai dieses Jahres war ich wieder in Koberg, habe Schulfreundinnen, Herrn Kupke und den Friedhof besucht. Ich habe viele Dörfer im Umkreis von Koberg befahren, einige wirkten verschlafen und im Anblick wie vor 40 Jahren.

Koberg ist da ganz anders: Aufgeweckt, viele junge Bürger, die das Dorf gestalten und mit Leben erfüllen – es ist wirklich ein tolles Dorf, das mir als Heimatdorf in guter Erinnerung bleibt. Ich komme wieder.

Regina Fritz

## **Neues vom Koberger Hühnerposten**

Kaum zu glauben, aber wahr – uns gibt es noch!!! Allerdings in etwas veränderter Zu-

sammensetzung. Einige gingen, Andere kamen und Einige blieben...

Seit August 2012 hat Robin Wendlandt das Ruder übernommen und versucht uns so einiges beizubringen. Einmal in der Woche treffen wir uns, um unser Ballgefühl zu verbessern.

Mitte des Jahres haben wir die Betriebsmannschaft von „Rheinmetall defense“ aus Trittau zu einem Trainingsspiel auf dem Thomberg eingeladen. Nach diesem gelungenen Abend waren die Spieler so motiviert, dass sie sich sogar zum legendären Fußballturnier des Fraggelhauses angemeldet haben. Natürlich haben auch wir an diesem Turnier teilgenommen und erlangten den sagenhaften 10. Platz. Doch mit nur einem bestrittenen Turnier gaben wir uns in diesem Jahr nicht zufrieden und haben unsere Teilnahme am 1. Koberger Minifußballturnier verkündet. Hier konnten wir unsere Leistung noch verbessern und erzielten den tollen 5. Platz.

Im November wurden wir dann von „Rheinmetall defense“ zu einem weiteren Trainingsspiel nach Reinbek in die Indoor-Soccerhalle eingeladen. An diesem Tag vereinbarten wir für die Winterzeit einmal wöchentlich in Reinbek gegeneinander zu spielen.

Doch auch andere Leute wurden bereits auf uns aufmerksam. Der Trainer der Reinbeker Mädchenfußballmannschaft sprach uns an und auch er bat um ein Trainingsspiel gegen seine Mädels. Noch ist dieses Zusammentreffen offen, doch wir werden einen gemeinsamen Termin vereinbaren. Somit ist der Koberger Hühnerposten auch über die Dorfgrenze hinaus bekannt geworden.

Was auch noch zu erwähnen ist, dass wir mittlerweile Autogrammkarten haben, eine eigene „Gefällt-mir-Seite“ bei facebook und jede Menge neue Fans.

Fans ist das Stichwort. Schön dass es EUCH gibt und vor allem so viele! IHR motiviert uns und bringt uns immer wieder zu neuen Höchstleistungen. An dieser Stelle auch noch einmal der Dank an den Bürgermeister, der den Thomberg demnächst im neuen Licht glänzen lassen will!!!

Wir hoffen euch alle bei unseren nächsten Spielen auf dem Thomberg zu sehen.

Falls noch jemand Interesse am Mitspielen hat, dann meldet euch einfach bei uns oder schreibt uns bei facebook...

Eure Mädels vom Koberger Hühnerposten & Robin – unserem Hahn!

1, 2, 3 - Hühnererei...

Nicole Steffen

## Reisetipp

Man träumt ja von vielen Zielen, aber viele Leute werden ganz närrisch, wenn es um die Toskana geht. Einige von uns Kobergern waren auch schon dort und erzählen sehr schöne Geschichten. Also nix wie hin. Nun muss man aber wissen, dass dieser italienische Landesteil etwa die Ausmaße von mindestens Schleswig-Holstein hat, vielleicht ein bisschen mehr. Und wenn man dann preiswert bucht, wo landet man dann? Oben in den Bergen. Wir wussten gar nicht, dass die Toskana auch gebirgig ist. Es geht im nördlichen Teil hinauf bis auf 2000 Meter, im Winter gerne mit Schnee. Der Teil nennt sich Garfagnana. Unser Haus liegt auf halber Höhe in Gello, einem Dorf mit einhundert Einwohnern. 42 Serpentine führen nach dort oben.



Unser Ferienhaus in Gello

Wälder soweit das Auge reicht. Von hier hat man aber einen ganz herrlichen Blick weit hinaus in die toskanische Ebene um die Stadt Lucca herum. Ganz in der Nähe, gut 50 km entfernt, besuchten wir Florenz

und Pisa. Auf diesen Fahrten dorthin sahen wir dann aber auch die typischen Bilder, die man von den Hochglanzkalendern kennt. Doch auch hier, wie bei uns zuhause, wurde gerade geerntet. Riesige Felder mit Getreide, die sich über sanfte Hügel hinzogen, kamen unter die Mähdrescher, so dass es ordentlich staubte. Auch nicht schön, dachten wir und freuten uns richtig wieder nach oben in „unser“ Gello zufahren.

Die genannten Städte haben ihre ganz besonderen Reize durch die uralten Bauten und Gassen, aber sie ähneln sich auch sehr. Schwer beeindruckt waren wir von Volterra, das als Festungsanlage auf einem höheren Hügel thront. Hier wurden vor kurzem auch die Geschichten der Twilight Saga verfilmt.

Am sympathischsten empfanden wir aber eine ähnliche Stadtanlage in der Größe Möllns mit dem schönen Namen Barga. Und von all diesen höher gelegenen Orten immer wieder herrliche Ausblicke in die Umgebung, früher strategisch gedacht, heute jedes Mal ein Highlight für uns Touristen.



Blick in die Ebene bei Volterra

Zum Baden gibt es natürlich herrliche Strände südlich der Hafenstadt Livorno. Nicht weit entfernt, liegt das Unglücksschiff ‚Costa Concordia‘ an der Küste einer vorgelegerten Insel.

Es gäbe noch viel über unsere Erlebnisse und Eindrücke zu erzählen, aber eigentlich wollen wir Interessierten nur Mut machen mit dem Auto unterwegs zu sein, denn nur so ist die Vielfalt der Toskana zu erleben. Allein die Reise dorthin ist schon Urlaub.

Über die Alpenpässe hinein ins italienische Autofahrerparadies! Nur Mutige bestehen diese Prüfung.

Zum Schluss aber kommen wir wieder einmal zu der Erkenntnis: Ob Norden, Süden, Osten oder Westen – to Huus is doch am besten!

Übrigens zum Dorf Gello gehört noch ein kleiner Ortsteil namens Celle di Puccini. Hier lebten die Großeltern von Giacomo Puccini, dem weltberühmten Komponisten diverser Opern. Ende 1800 – Anfang 1900 machte der kleine Giacomo Ferien bei Oma und Opa.

JoKu

## Kindermund

In unserem Kindergarten schnappt man als Besucher so manchen schlaun Spruch der Kleinen auf. Hier eine Auswahl:

Beim Vorlesen eines Märchens fällt der Satz: Da sagte die Mutter zu ihrem Sohn Hans: Nur ein Dummkopf tut so etwas. Da springt ein kleiner Junge auf, (er liebt ganz doll grüne Trecker!) und meint, dass eine Mutter zu ihrem Sohn so etwas wohl nicht sagen dürfte. Was darf man denn zu seinem Sohn sagen? Kurze Denkpause und dann kam: „Du Arschloch!“

Wieder ist Märchenstunde, der Pastor war aber gerade zu Besuch und hat auch schon vorgelesen. Nun frage ich meine Zuhörer, ob ich denn noch eine Geschichte vorlesen darf. Da sagt eine Kleine: „Ja, mach` mal, heute halte ich auch zwei Geschichten aus.“

Und drittens: Eine Geschichte von Elefanten im Urwald. Dort gibt's ja ganz viele Tiere. Welche denn, frage ich. Und es werden aufgezählt: Giraffen, Affen, Tiger, Schlangen und Papagei... also ganz viele Papageiler.



JoKu

## Hallo Koberg,

so, das Jahr 2012 ist auch so gut wie rum... Das wollen wir vom Fraggelhaus als Anlass nehmen uns bei Euch zu bedanken. Erst mal bei den Mannschaften, die fleißig bei dem großen und dem kleinen Sportfest teilgenommen haben. Beide Turniere waren ein großer Erfolg, auch wenn das Wetter nicht immer auf unserer Seite war. Natürlich geht ein großer Dank auch an unsere Helfer, ohne die das alles gar nicht möglich gewesen wäre. Wir hoffen auch im nächsten Jahr auf eine rege Teilnahme!

Am 08.12.2012 wollen wir eine kleine Nikolaus-Party starten, wir hoffen, ihr kommt alle. Also der Nikolaus wird mit einer kleinen Überraschung da sein.

Natürlich gibt es Heiligabend auch wieder das traditionelle Duckstein-Weihnachtsbier, ab ca. 22 Uhr im Fraggelhaus, also bis dahin und eine schöne Adventszeit.

Das Fraggelhaus Koberg

## Aufruf von der Redaktion

Immer wieder suchen wir für die Klönsnack Ausgaben nach passenden Titelblättern. Vielleicht können ja fotografierbegeisterte Koberger uns dabei unterstützen? Wie wäre es mit Aufnahmen von unserem schönen Dorf? Gesucht werden Blickwinkel, solche die uns staunen lassen, wie schön unser Koberg doch ist. Und wenn es dann nicht auf das Titelblatt kommt, dann doch auf alle Fälle in unser Archiv, aus dem wir immer wieder einige Aufnahmen heraussuchen werden, um sie im Inneren des Blattes zu zeigen.



## Familien-Nachrichten

### Wir gratulieren

### zum Geburtstag

### Juli

### August

### September

### Oktober

### November

### Dezember

### zur Hochzeit

### zur Geburt

### es verstarb

Diese Namen erscheinen nicht im Internet, sondern nur in der gedruckten Ausgabe.

## Impressum

Herausgeber: Gemeinde Koberg  
Verantwortlich: André Ulzhöfer  
Redaktion: Johannes Kuhnhardt JoKu  
Stefanie Witte SteWi  
Angela Bahnsen  
Ina Morse  
André Kociok